

Eigenschaften des aus ungestampfter Saarkohle in 350 und 400 mm breiten Koksöfen erzeugten Kokses. Hochofenversuche mit ungestampftem Koks aus 500 mm breiten Kammern sowie mit Koks aus Saarkohle unter Schwelkoks-zusatz. Bessere Ergebnisse des Schmalkammerkokses im Hochofen bei Anpassung der Stückgröße von Erz und Koks aneinander.

Goergen: *Saarkoks*. Brennstoff-Chemie. Essen. 15 (1934), S. 144/45.
Geschichtliche Entwicklung des Saarkohlenbergbaues. Verkokbarkeit der Saarkohle.

Sainte Claire-Deville: *La fabrication de coke métallurgique spéciale aux mines domaniales françaises de la Sarre*. II. Revue de l'industrie minérale. 1934, Nr. 319, Teil I, S. 191 bis 211.

Die Salerni-Koksöfen. Bau- und Betriebsweise. Übersicht über die Betriebs-erfahrungen und -ergebnisse. Die Nebenerzeugnisse der Destillation bei niedriger Temperatur.

Jenkner, Kühlwein und Hoffmann: *Prüfung der Verkokungseignung von Kohlen im Laboratorium*. Glückauf 1934, S. 473. — Auch Saarkohle.

Berthelot: *La technique de semi-carbonisation de la houille en France et en Allemagne*. Génie civ. 104 (1934), S. 486/89.

Allgemeine Entwicklung. Nutzbarmachung der Koksöfen für die Schwelung. Möglichkeit der abwechselnden Herstellung von Schwelkoks und Hüttenkoks in den gleichen Kammern.

Overbeck, H.: *Kokserzeugung und Energiewirtschaft auf der Steinkohle*. SaarAtlas, 1934, S. 80 bis 82.

Die Burbacher Hütte und die Saarkohle. NSZ-Rheinfront. 27. 11. 1935.

Die Erzeugnisse und die Leistungsfähigkeit der Burbacher Hütte sind:

	Tonnen/Jahr
Koks	720 000
Nebenprodukte: Ammoniak	9 000
Benzol	12 500
Rohteer	40 000

Die von den Saargruben gelieferte Rohkohle wird in eigenen Wäschen gewaschen.

Lorenz: *Neuerungen auf dem Gebiete der Kohlenveredlung*. NSZ-Rheinfront. 27. 11. 1935. — Kokerei Heinitz.

1. Oktober 1935 Inbetriebnahme einer stillgelegten, überholten Batterie. Neubau der Ammoniakwäscher, Kohlen- und Kokstransportanlagen. Umbau der Benzolanlage.

Die Kohlenschwelung wird aufgenommen. Die Betriebsstoffe (Benzin und Dieselöl) werden aus der Steinkohle dadurch gewonnen, daß man sie bei 500 bis 600 Grad einer Tieftemperaturverkokung unterzieht. Während bei normalem Verkokungsprozeß Koks, Teer, Benzol, Naphtalin, Anthracen und Pech anfallen, werden bei dem Schwelungsprozeß Stoffe anderer chemischen Konstitution gewonnen. Der bei der Schwelung anfallende Urteer enthält Benzine, Mittelöle und Phenole, während das Gas selbst verwertbarere Bestandteile als das Koksofengas enthält. Der Schwelkoks ist ein Stoff, der in brenntechnischer Hinsicht zwischen Kohle und Koks liegt.

Der Schwelkoks kann als Zusatz zur Kokskohle, dann zu Hausbrandzwecken (rußfrei!) benutzt werden.